

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 19 - Sexagesimä (grün) - 23.02.2025

Predigttext: Apg 16,9-15 (I.Reihe)

Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.
(Hebr 3,15)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Noch sechzig Tage bis Ostern, das verrät uns der Name des heutigen Sonntags: Sexagesimä. Das Thema des Sonntags Sexagesimä ist das Wort Gottes und wie es auf uns wirkt. Manchmal wirkt das Wort Gottes auf uns fröhlich, zuversichtlich und hoffnungsvoll und manchmal auch bedrohlich. Lydia, die erste Christin in Europa, hat ihre ganz eigene Erfahrung mit dem Wort Gottes gemacht, die für uns eine Botschaft enthält.

G.: Auf und macht die Herzen weit (EG 454,1-6)

L./G.: aus Ps 119 (EG 748 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Wie oft bleiben unsere Worte leer.

Wie oft ist unser Reden überflüssig oder schädlich,
unnütz oder sogar verletzend.

Wir rufen zu Gott und bitten ihn um Erbarmen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott hat sich unser erbarmt.

Er hat seinen Sohn in die Welt gesandt,
sein helfendes, vergebendes, heilendes Wort.

Mit allen, die auf ihn hören, lasst uns singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Gott, deine Stimme erfüllt die ganze Schöpfung.

In unsere Ohren dringen auch viele andere Laute,
die uns bestimmen und verführen.

Wir bitten dich:

Stimme uns ein auf den Klang deiner Botschaft,
dass wir mit Herz und Sinnen dein Wort aufnehmen.

Dies bitten wir dich im Namen Jesu Christi,
der in Gemeinschaft mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Jesus weiß, dass unser Glaube immer auch gefährdet ist. Mit der kleinen
Erzählung vom Sämann möchte Lukas uns ermutigen, offen für die Worte der Bibel
zu sein, damit die Samenkörner der guten Botschaft in uns tiefe Wurzeln bilden
können.

Lesung Lk 8,4-8

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EG 196,1-3.6)

Predigt zu Apostelgeschichte 16,9-15 (Textlesung später)

Liebe Gemeinde,

hat die Kirche Zukunft? Was meinen Sie? - Vielleicht? Möglicherweise? Unter
Umständen? Könnte sein?

Statistiken zeichnen ein düsteres Bild von der Zukunft der Kirche. Stetig sinkende
Mitgliederzahlen und Kirchensteuereinnahmen lassen nichts Gutes ahnen. Deshalb
beschäftigt sich die Kirchenleitung schon seit Jahrzehnten mit dieser Frage und
entwickelt immer wieder neue Struktur- und Reformprozesse. Klar ist, dass die
Kirche zukünftig nicht mehr alle Aufgaben erfüllen kann, die unser kirchliches Leben
bisher ausgemacht haben. Doch wozu sind wir dann noch als Kirche da? Mit dieser
Frage haben sich viele unterschiedliche Menschen beschäftigt und neben
verschiedenen Aufgaben die Kernaufgabe beschrieben. Kurz gesagt ist der
Grundauftrag der Kirche: allen Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus zu
vermitteln.

Schon Paulus hat sich dieser Aufgabe angenommen. Erinnern wir uns an das, was ich eingangs über Lydia, die erste Christin in Europa, gesagt habe. Von ihrer Erfahrung mit der frohen Botschaft von der Liebe Gottes berichtet der heutige Predigttext aus der Apostelgeschichte:

- Textlesung -

Liebe Gemeinde, obwohl unser Predigttext fast zweitausend Jahre alt ist, hat er an Aktualität nichts eingebüßt. Denn Paulus unternahm viele Reisen in entfernte, entlegene Länder, um von Jesus Christus zu erzählen.

Paulus und seine Begleiter reisen durch die Provinz Asien, der heutigen Türkei. Sie wollen den Menschen das Wort Gottes predigen. Sie reisen durch Phrygien und das Land Galatien nach Mysien, alles Orte in der heutigen Türkei. Die Reise ist beschwerlich, und Gelegenheit, das Wort Gottes weiterzugeben, bekommen sie auch nicht. In der Bibel heißt es dazu: Der Heilige Geist verwehrte es ihnen. Aber wie kann das sein? Und warum sollte der Heilige Geist das tun? Jesus rief doch gerade deshalb Menschen wie Paulus in seine Nachfolge, damit diese das Wort und die Wahrheit Gottes verkündigen.

Für Paulus und seine Begleiter ist das unbegreiflich, dennoch reisen sie weiter.

Gerne würden wir ihnen jetzt zurufen: „Lasst euch nicht unterkriegen!“ Oder: „Haltet die Ohren steif!“ Oder: „Es kommen auch wieder bessere Zeiten!“

Diese Wünsche, liebe Gemeinde, haben Sie bestimmt auch schon in Situationen zugesprochen bekommen, in denen es nicht so lief, wie Sie es gerne gewollt hätten. Denn auch das kennen wir: Wir haben eine Entscheidung getroffen, uns auf den Weg gemacht, und dann kam doch alles ganz anders als geplant. Menschen gehen oft Wege scheinbar umsonst, bis sie den richtigen Weg finden oder gezeigt bekommen.

Paulus hat die Erfahrung gemacht, dass sich ein neuer Weg öffnet, während ein anderer Weg verschlossen bleibt. Er geht viele Wege. Manchmal sind es Umwege oder Auswege oder eben auch Scheidewege.

„Viele Wege führen nach Rom“, so sagt es der Volksmund und meint damit, dass viele unterschiedliche Wege zum Ziel führen können, auch wenn man dabei Umwege in Kauf nehmen muss. Auf Umwegen kommen Paulus und seine Begleiter schließlich nach Troas, einer Hafenstadt am Ägäischen Meer, die ebenfalls in der heutigen Türkei liegt.

„Wenn einer eine Reise tut, dann hat er viel zu erzählen.“ So ist das auch bei Paulus. Und was Paulus erlebt hat, wird uns von einem Wegbegleiter erzählt:

Es ist Nacht, und Paulus schläft. Im Traum erscheint ihm ein Mann. Dieser Mann ist aus Mazedonien. Er steht einfach nur da. Dann hört Paulus ihn rufen: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Ein Hilferuf mitten im Traum. Der reicht aus, und am nächsten Morgen machen sich Paulus und seine Gefährten auf den Weg und reisen nach Mazedonien. Paulus hätte das Ganze auch als Traum belassen können, doch er und seine Gefährten deuten den Traum als Ruf Gottes. Da wird nicht lange nachgedacht oder diskutiert, ob die Reise wirklich sinnvoll ist. Das ursprüngliche Ziel ihrer Reise wird einfach aufgegeben.

Warum tun sie das? Paulus und seinen Wegbegleitern hat sich ein neuer Weg aufgetan, und sie sind sich sicher, Gott hat ihnen diesen Weg gezeigt. Er ruft sie nach Europa in das heutige Griechenland. Und tatsächlich, sie können ihren Weg ungehindert und ohne Schwierigkeiten antreten. Jetzt wird ihnen auch klar, warum sie nicht die Gelegenheit erhalten hatten, in der Provinz Asien das Wort Gottes zu predigen. Gott hatte anderes mit ihnen vor. Sie sollten das Evangelium in Europa verkündigen. Die beschwerliche Reise durch die Provinz Asien sollte ein Fingerzeig Gottes auf den Weg nach Europa sein. Haben wir das nicht auch schon mal erlebt? Eine innere Stimme, die uns sagt, was zu tun ist und welchen Weg wir gehen sollen. Wie können wir das als Fingerzeig Gottes deuten?

Und so erreichen sie nach einigen Tagen die Stadt Philippi. Für Paulus tut sich dort eine ungewohnte Welt auf. Hauptsächlich römische Familien haben sich in Philippi angesiedelt, jüdische Familien gibt es nur wenige. Es gibt auch keine Synagoge, sondern nur einen Versammlungsort, wahrscheinlich unter freiem Himmel am Fluss. Am Sabbattag suchen Paulus und seine Wegbegleiter den Versammlungsort auf, um mit der jüdischen Gemeinde den Sabbatgottesdienst zu feiern, Ruhe zu finden und neue Kraft zu schöpfen, doch der Gottesdienst findet nicht statt. Nur einige Frauen haben sich zusammengefunden. Die jüdische Vorschrift sieht vor, dass mindestens zehn Männer anwesend sein müssen, damit ein Gottesdienst gefeiert werden darf, doch Männer sind keine dort.

Wie gut ist es, dass es solch eine Vorschrift in unserer Landeskirche nicht gibt, denn in nicht wenigen Kirchengemeinden unserer Landeskirche versammeln sich sonntags weniger als zehn Christen zum Gottesdienst, und diese Gottesdienste finden trotzdem statt.

Und so redet Paulus mit den Frauen, die zur Gebetsstätte gekommen sind. Er predigt das Evangelium, Gottes Wort, Gottes Wahrheit. Einer Frau geht dabei besonders das Herz auf. Es ist die wohlhabende Purpurchandlerin Lydia, die mit offenem Herzen zuhört. Sie achtet genau auf das, was Paulus von Jesus erzählt, und sie nimmt jedes Wort in ihrem Herzen auf. Sie hört die Stimme Gottes in den Worten, die Paulus zu ihr spricht, und sie verstockt ihr Herz nicht, sondern öffnet es weit. Sie hat die Botschaft verstanden. So kommt es, dass Gottes Wort Frucht trägt, denn Lydia und ihr ganzes Haus lassen sich taufen. Lydia wird durch die Taufe zur ersten Christin in Europa, und ihr Haus wird zum ersten christlichen Treffpunkt. Das ist die große Stärke der Lydia, sie öffnet ihr Herz und ihr Haus für Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, hat die Kirche Zukunft? Ich glaube, mit dieser Frage können wir nun, nach alledem, was wir gerade gehört haben, leichter umgehen.

Gott hat Paulus einen Auftrag gegeben, das Evangelium mit allen Menschen zu teilen, und Paulus hat ihn sehr ernst genommen. Auf schweren Wegen hat er sich nicht unterkriegen lassen, bei Rückschlägen hat er nicht aufgegeben. Gott war bei

ihm, hat ihm neue Wege aufgezeigt. Und Paulus hat den neuen Wegen vertraut, die Gott ihm zeigte. Gottes Stimme hat Herzen und Türen geöffnet.

Jesus klopft auch an unsere Herzenstür. Hören wir seine Stimme, mit der er uns ruft? Lasst uns unsere Herzen weit machen und unsere Türen öffnen, damit er auch zu uns kommt und wir uns angenommen und getragen fühlen in der Liebe Christi. Dann hat die Kirche in uns und durch uns Zukunft.

Amen.

Was könnte Paulus den Frauen am Fluss gesagt haben? Vielleicht: „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude, erzählt's den Heiden, öffnet ihm Tore und Türen fein bald.“

Davon können wir ein Lied singen, das Epiphaniastlied „Jesus ist kommen“.

G.: Jesus ist kommen (EG 66,1.3-5)

L.: Lasst uns beten und gemeinsam rufen:

Herr, erbarme dich!

Dass wir einander verstehen, scheint manchmal ein Wunder.

Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen:

Schenke ihnen klare, ehrliche Worte, die ermutigen.

Wir rufen zu dir:

L./G.: Herr erbarme dich!

L.: Wir bitten dich für alle Menschen,

die zusammenleben,

die miteinander arbeiten.

Manchmal fällt es leicht, zu reden.

Manchmal fällt es sehr schwer.

Wo das Schweigen belastet, schenk du, Gott, Worte.

Wo Worte verletzt haben, hilf neu zueinander.

Wir rufen zu dir:

L./G.: Herr, erbarme dich!

L.: Wir bitten dich, Gott, für uns.
Du verstehst uns in der Stille.
Du verstehst uns, auch wenn wir jetzt schweigen:...

Wir rufen zu dir:

L./G.: Herr, erbarme dich!

L.: Wir haben dein Wort gehört.
Hilf uns, mit Vertrauen und Zuversicht in die neue Woche zu gehen.

Gemeinsam beten wir weiter mit den Worten Jesu:

L./G.: Vater unser

G.: Gott, dein guter Segen (EGplus 33,1-6)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin

Der erste Teil der Predigt greift die unbequeme Frage nach der Zukunft der Kirche auf. Tatsächlich dreht sich in der Kirchenverwaltung schon seit vielen Jahren, aber momentan fast ausschließlich, alles um das Thema Sparen und wie kann die Kirche bei stetig sinkenden Ressourcen ihren Grundauftrag erfüllen. Diese Problematik passt auch in die Zeit des Apostels Paulus, der mit großer Ernsthaftigkeit, aber unter widrigen Bedingungen und ganz ohne Struktur- und Zukunftsprozess den Menschen von Jesus Christus erzählt hat, um sie für die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu gewinnen. Zur Verdeutlichung, mit welchen Schwierigkeiten Paulus auf seinen Reisen zurechtkommen musste, habe ich einen Abschnitt vor dem eigentlichen Predigttext mit in die Predigt aufgenommen.

Das Fürbittengebet habe ich von der Homepage unserer Schwesterkirche in Südhessen - Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) - übernommen, allerdings in gekürzter Form und mit einigen Änderungen.

Unter diesem Link kann das Fürbittengebet in Originalfassung nachgelesen werden:
<https://www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/vor-passion/sexagesimae/>

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Prädikantin Sabine Gothe,
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel,
Telefon (0561) 9378-218, E-Mail: sabine.gothe@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)

